

Für unsre Büchereien

Aus den Jahresberichten deutscher Zentralbibliotheken

Kiel. Zentralbibliothek der freien Gewerkschaften 1927. Es ist sicher nicht richtig, bei Betrachtung der ganzen Arbeit einer Bücherei seine Augen immer nach den Vorkriegsjahren zu richten. Die Verhältnisse sind doch ganz anders geworden. Die Technifizierung hat ungeahnte Fortschritte gemacht, und Motorentakt und Jazzrhythmus sind schlechte Begleitmusik bzw. Anreger zum befinnlichen Lesen eines Buches. Das Buch, das dem Tempo der Zeit angepaßt ist, ist noch nicht geschrieben, und es fragt sich, ob es wünschenswert ist, daß es geschrieben wird. Auch das Radio ist der Bücherlektüre abträglich. Was man in Vorträgen fertig ferveiert vorgefetzt bekommt, braucht man nicht selbst durchzuarbeiten. Gewiß kann man den Hörer am Kopf und auch noch ein Buch in der Hand haben, aber todsicher hat man dann von beiden nichts. Wenn dann zuletzt, aber nicht als Letztes, an den Sport erinnert werden darf, so ist auch dieser kein Förderer des Bücherwesens. Bei der Sportfreudigkeit unfrer Jugend kann man auf die Altersgruppe in der Buchentleihe wenig rechnen. Aber so ganz hoffnungslos ist bei Sportsleuten die Sache doch nicht. Ihrem Lofungswort nach, »nur in einem gefunden Körper kann ein gefunder Geist wohnen«, rechnen doch auch sie mit Geist. Und wenn er wirklich gesund ist, werden auch wieder geistige Bedürfnisse auftreten, die durch Bücher befriedigt werden können. Wir brauchen also nur die Zeit abzuwarten.

Breslau. Zentral-Arbeiterbibliothek 1927. Bevorzugt werden bei uns die geschichtlichen Werke, und das mit Recht. Denn ihr gründliches Studium, das Verfenken in die Geschehnisse zurückliegender Zeiten, in die Vergangenheit der Völker, vermittelt uns das Wissen, das wir benötigen, um nutzbringend am Aufstieg, am Emporkommen der Menschheit in Gegenwart und Zukunft mitzuarbeiten. Gleich wichtig sind die Gebiete Gesellschaftswissenschaft und Sozialismus. Ihre bisherige rege Inanspruchnahme entspricht dem Charakter unfrer Bücherei. Gern gelesen werden auch Lebensbeschreibungen, von denen unfre Bücherei recht bemerkenswerte besitzt. Dem Geschmack unfrer Leserschaft entsprechen am meisten Biographien der Männer und Frauen, die, obgleich in den ärmlichsten, bedrücktesten Verhältnissen geboren, sich unter unfäglichen Mühen und nimmermüdem Streben doch durchgerungen haben zu führenden Persönlichkeiten. Erwähnt davon seien August Bebel, Karl Fischer, Wera Fiegner, Ottilie Baader, Adelheid Popp, Wenzel Holeck, Amalie Dietrich. Ein Vergleich der Anzahl aus dem Gebiete Technik entliehenen Werke beflätigt, daß viele unfrer Mitglieder noch nicht wissen, auch bei uns Bücher zur Berufsbildung vorzufinden, obwohl sich unfre Bücherbestand auch in dieser Hinsicht großer Vielseitigkeit erfreut.

Die alle übrigen so bedeutend überragende Ausleiheziffer der schönen Literatur ist leicht verständlich. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, nach des Tages Arbeit auszuruhen oder sich von den Sorgen des Alltags und leider häufig von der Not einmal abzuwenden. Aus schönen Dichtungen, zu denen ja auch viele Romane gehören, schöpft er dann gern Erholung, Freude und Genuß. Die bei uns am häufigsten begehrten guten, aber einfachen Unterhaltungsromane

und Novellen sind die von Willibald Alexis, Anzengruber, Auerbach, Alice Behrend, Alfred Bock, Brachvogel, Ebner-Efchenbach, Enking, Frenffen, Greinz, Heer, Hefte, Huggenberger, Gottfried Keller, Löns, Polenz, Raabe, Rofegger, Walter Scott, Storm, Thoma und Zahn. Eine kleine, jedoch beständige Lesergemeinde zieht mehr literarische Feinheiten vor aus Werken von Dehmel, Eulenberg, Flaifchlen, Geijerflam, Arno Holz, K. F. Meyer, Romain Rolland, J. V. Jenfen, A. Stifter, Timmermann, Waffermann, Bruno Wille. Besonders befriedigend ist es, feststellen zu können, daß auch die Antikriegsliteratur so hervorragender Dichter wie Andrejew, Barbuße, Romain Rolland, E. Toller, Berta Suttner, Leonh. Frank, A. Ulitz, die uns den Wahnsinn und das Menschheitsunwürdige des Krieges eindringlich vor die Seele stellen, stets ihre Freunde und Begehrer findet.

Die Wiener Arbeiterbibliotheken im Jahre 1927

In den 26 Arbeiterbüchereien der Stadt Wien wurden im Jahre 1927 insgesamt 1 089 361 Entleihungen erzielt gegen 879 216 im Jahre 1926, 631 868 im Jahre 1925, 521 413 im Jahre 1924 und 187 819 im Jahre 1913. Seit der Vorkriegszeit ist das eine Versechsfachung, und gegenüber 1924 eine Verdopplung der Ausleihe. In Hundertteilen ausgedrückt, ergibt sich ein Anteil der Dichtungen (Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte und Dramen) in der Höhe von 88 Prozent, für die Gesellschaftswissenschaften 5 Prozent und für die Naturwissenschaften 7 Prozent. Über diese Tatsache werden viele Ganzgefcheite den Kopf schütteln und die Nase rümpfen. Der Einsichtige wird sich freuen, daß so viele neue Leser sich anfinden, und daß die Arbeiterbibliotheken Gelegenheit bekommen, auf dem Gebiete der »schönen« Literatur viel Gutes zu verbreiten.

Bücherbepfprechungen

Lydia Sejfullina: *Wirinea* (Roman einer russischen Bäuerin). Berlin 1925. 247 Seiten. Preis: Leinen 5,50 M., halbleinen 4,50 M., brofchiert 2,50 M. Aus dem Russischen überfetzt von Hans Ruoff. Einbandentwurf von John Heartfield. Zu beziehen durch den Malik-Verlag, Berlin.

Ein Buch von kräftigem, derbem Ausdruck und tiefem menschlichen Empfinden. Es schildert das durch Krieg und Revolution aufgewühlte und aufgerüttelte Bauerntum. Wenige Jahre nur werden wir zurückgeföhrt in das Dorfleben der russischen Zarenzeit, und doch glaubt man sich ins Mittelalter zurückverfetzt. Ein armes Bauernweib, von aller Welt verachtet und in Bann getan, kämpft sich durch, zum Trotz aller. Sie ist nicht schlecht, in Wirklichkeit ist sie besser und edler als ihre Feinde im Dorfe. Sie verachtet die besseren Stände, und mutig geht sie mit den armen, kleinen Bauern und Arbeitern gegen die Herrfchenden und Reichen, aber auch gegen den eigenen Mann und Liebhaber über veraltete Bräuche und Gewohnheiten hinweg. Es ist jeder Arbeiter-Bücherei zu raten, das Buch in die Abteilung russischer Romane einzustellen. es.

K. Zwing: *Geschichte der freien deutschen Gewerkschaften*. Jena 1926. K. Zwing. 5,40 Mark. — Ein kurzgefaffter, aber gut durchgeföhrtter Abriß des Werdens der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Prof. Dr. Jul. Hirsch: *Das amerikanische Wirtschaftswunder*. Berlin 1926. S. Fischer. 6,50 Mark. — Das wichtigste Buch für die Kenntnis der beispiellosen Wirtschaftsentwicklung der Vereinigten Staaten Nordamerikas.

50 WERBT MITGLIEDER FÜR DIE BÜCHER GilDE GUTENBERG